

Schritt für Schritt werden wir zu dem hingeführt, dessen Geburtstag über 2,2 Milliarden Menschen bald feiern werden (260 Millionen Orthodoxe am 6. Jänner).

Die letzten 2 Sonntage war es Johannes der Täufer, der verkündet hat: „Bereitet dem Herrn den Weg alle Menschen werden (durch ihn) das Heil sehen, das von Gott kommt (2. Adv. Sonntag Lk 3,1-6) und am 3. Adventssonntag noch deutlicher: „Nach mir kommt einer, der ist größer als ich ich taufe euch nur mit Wasser, er wird euch mit Hl. Geist taufen (Lk 3,10 -18)-

Und heute – am 4. Adventssonntag – hören wir die Geschichte vom Besuch Mariens bei Elisabeth (Besuch ist eigentlich falsch ausgedrückt, denn Maria bleibt 3 Monate bei ihr). Es ist eine wunderbare Geschichte von Freundschaft und Hilfsbereitschaft, aber die Hauptrolle spielt eigentlich wieder Johannes – noch bevor er auf der Welt war. Er strampelt und hüpfert im Leib seiner Mutter Elisabeth als Maria eintritt. Das ist die erste „Predigt“ des Johannes, das erste, was er über sein Gegenüber im Leib Marias sagt. Elisabeth ist die Übersetzerin und Deuterin dessen, dass Johannes mit seinem Hüpfen predigt: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ Der noch nicht geborene Johannes und seine Mutter erkennen, dass das Kind im Schoß der Maria der erwartete Erlöser ist. In ihm wird Gott Mensch, der Mensch, durch den die Welt zur Erlösung geführt wird.

Dass auch wir in diesem Glauben bestärkt werden, dafür feiern wir jedes Jahr Advent und Weihnachten. Viel zu viele von diesen 2,2 Milliarden Menschen, die sich nach diesem Kind Christen nennen, ist der Glaube daran, dass das wirklich der Erlöser ist, noch ziemlich verschwommen und irrelevant.

Wenn man überzeugt wäre, dass ER der ist, der die Menschheit herausführen kann aus dem ewigen Hick-Hack der Völker und Menschen gegeneinander, **wenn man überzeugt wäre**, dass ER der ist, der den Teufelskreis von Bemühen um Frieden und Rückfall in alte Muster von Macht und Gewalt durchbrechen kann, **wenn man davon überzeugt** wäre, dass er alles Verwickelte und scheinbar Unlösbares lösen, erlösen kann, dann würde man IHN ganz anders in die Mitte nehmen, **dann würde man IHM einen ganz anderen Platz im Leben und in dieser Welt geben**. Wir, auch der christliche Teil der Welt, ist noch sehr weit davon entfernt, existentiell zu glauben, was wir zu Weihnachten feiern: eben das, was Johannes mit seinem Hüpfen und die Engel dann den Hirten verkündet haben: „Euch ist heute der Retter geboren.“

An Jesus, diesem Retter ist mir vieles wichtig: Seine Lehre von der Liebe, sein Beispiel an Vertrauen, seine Bereitschaft zur Treue auch im Leiden. Besonders wichtig ist mir aber, was Johannes am letzten Sonntag über ihn gesagt hat: „**Er wird euch mit Hl. Geist taufen.**“

Alles Schlechte, was in der Welt passiert, jedes Zerwürfnis in den Familien und zwischen den Völkern, die Ungerechtigkeit zwischen Habenden und Darbenden all das ist Mangel an Heiligem Geist. Ich weiß nicht, ob Satan die Finger mit im Spiel hat, aber ich weiß: Wo Böses geschieht, da fehlt der Geist Gottes. Und der kommt durch das Gebet in jeglicher Form, durch die Kommunikation mit Gott, die ein Geleise schafft, auf dem der Hl. Geist zu uns kommen kann.

Ich weiß, dass es viele starke und liebevolle BeterInnen gibt, aber dass die Kirchen landesweit doch immer leerer werden, nehme ich nicht als Hinweis, dass zuhause umso mehr gebetet, Bibel gelesen, meditiert wird. Und solange die Welt nicht von Gottes Geist regiert wird, solange werden andere „Herren“ regieren.

Als hörende, betende Frau ist uns Maria ein Vorbild. Bei ihr konnte der Geist ankommen und Heiliges bewirken. Wir preisen sie mit Elisabeth: „Selig bist du, die du geglaubt hast, was der Herr dir sagen ließ.“ Amen.

Pfr. Arnold Faurle